

vier teilsjährlich in Stadt, Ort- und Nachbargemeinden für RM. 1.00, außerhalb RM. 1.20

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr. Calwblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 91 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Dienstag, den 18. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg. Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 17. April. (Karlsh.) Weslicher Kriegsschauplatz: An der Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

In der Gegend von Bernise (Flandern) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze dicht hinter der belgischen Linie zum Absturz gebracht...

Deftlicher Kriegsschauplatz: Die Russen zeigen im Brückenkopf von Danaburg lebhaftere Tätigkeit.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Ueberaus spärlich ist heute der Tagesbericht ausgefallen, und wenn man nicht zum Vergleich, aber mit der gebotenen Vorsicht, die französische Meldung heranziehen würde, so wäre eigentlich so gut wie nichts zu verzeichnen.

Im Osten haben die Russen wieder größere Angriffe gegen die Hindenburgischen Linien, die, nebstbei bemerkt, eine Front von beinahe 400 Kilometer darstellen, ausgeführt.

Die Wirkungslosigkeit des Handelskrieges.

Je mehr die Hoffnungen des Bierverbands auf einen Sieg ihrer Waffen schwinden, um so kämpfthafter klammern sie sich trotz eindringlicher Warnungen aus dem eigenen Lager...

Dem Krieg der Waffen soll ein Handelskrieg von unerhörter Mächtigkeit folgen. Der Plan ist zweifellos nicht über alle Anschläge, die in London ausgeheckt werden.

ren vor dem Kriege. Einen Wert von rund zwei Milliarden hatte das Ein- und Ausfuhrgeschäft, das Großbritannien jahraus, jahrein mit den Deutschen abschloß, an zweiter Stelle standen wir seit langem im englischen Hauptbuch...

Ohne den Handelsverkehr mit Deutschland werden auch die Orienten-Staaten auf die Dauer nicht ankommen und zu dieser Einsicht wird sich das nordische Krämervolk über dem Kanal noch besinnen müssen...

Wie sich die Engländer verrechnen.

Als es sich in London um Krieg oder Frieden handelte, da sagte Herr Asquith im Unterhaus: Es wird für England wenig ausmachen, ob wir am Kriege teilnehmen, oder ob wir ihm fernbleiben.

Wie wenig Verständnis hatte man sechs Wochen, nachdem der Krieg begonnen hatte, für den Umfang des Abenteuer, in das man sich gestürzt hatte.

Das englische Volk hielt sich schon in Friedenszeiten für sehr stark besteuert, als es 4 Milliarden Mark aufzubringen hatte, wußte in diesem Jahre mehr als 10 Milliarden leisten.

Kaiser der Kriegsgewinnsteuer von 1720 Millionen Mark sind die durch den Kriegshaushalt eingeführten Steuern bestimmt, noch lange Zeit nach dem Frieden in

Kraft zu bleiben. Der Hauptzweck ist ja nicht der, unmittelbar die Kriegskosten zu decken. Dazu würden sie, wie reichlich sie auch sind, bei weitem nicht ausreichen.

Gewiß, die Engländer sind raffiniert, aber ihr grenzenloser Hochmut läßt sie doch meist in die eigene Falle tappen, zum Glück für die anderen, die nicht so 'durch' sind.

Schätze des Schlachtfeldes.

In der 'Völler Kriegszeitung' schreibt Freiherr Kurt von Aceden: Die Geschichte fängt mit einem Lungenstich an, den ein junger Hauptmann erhalten mußte, um der großen Sache in anderer, ungehöriger Weise zu dienen.

Die alte Schlachtfeldromantik der umherliegenden Gewehre, Säbel, Tornister, Helme Kanonen ist zerstört durch die 'Schlachtfeld-Ausräumungskompagnie', oder wie sie heißen mag.

Da liegen in dem bunten Gauden die zerstückelten und mit Blei eingeschlagenen Stahlhelme von Mairacourt - Ganze Berge haben sich hier in den letzten Tagen aus vielen Wagenlasten aufgetürmt, ein wüstes Durcheinander schmutzigen, verrosteten, blätigen Zeugs.

Was aus solchen Flugzeugen werden kann, wenn sie brennend herabstürzen, ist nebenan zu sehen. Ganz mit Lehm verschmierte Keimzylindermotoren sind das einzige, was noch halbwegs die Form behalten hat.

Der Krieg ist ein raider Verbraucher, das ist nicht zu ändern; aber es ist dafür gesorgt, daß nichts verschwendet wird, denn jedes nicht bis zum Ende ausgenutzte Eigentum des Heeres bedeutet einen Verlust an Rohmaterial und vor allem an Arbeitskraft.

Wir verbrennen heute in modernen Städten sogar den Koffein und gewinnen Kraft und Licht daraus. Daran muß wohl der Hauptmann-Bürgermeister stark gebacht haben, als er seine Abwärtshandlung auf dem Schlachtfeld einrichtete.



Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 17. April. Amtlicher Bericht von gestern Mittag: In der Nacht dauerte auf dem linken Maasufer im Abschnitt von Avocourt und dem Gaurtetwald der Artilleriekampf fort. Auf dem rechten Ufer haben wir gestern einen lebhaften Angriff auf die deutschen Stellungen südlich von Douaumont gemacht. Dieses Unternehmen gelang vollständig, ließ uns einige feindliche Grabenabschnitte besetzen und 20 Gefangene machen, darunter 2 Offiziere. In der Wocourt-Ebene Befestigung unserer ersten Linie mit Unterbrechungen. Von der übrigen Front ist außer dem üblichen Geschützfeuer nichts wesentliches zu berichten.

Abends: Auf dem linken Ufer der Maas beschoß der Feind heftig unsere Stellungen im Wald von Avocourt und auf der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Douaumont und in der Wocourt, in den Abschnitten Meuninville, Hautimant und Eparges. In der übrigen Front war der Tag verhältnismäßig ruhig.

Belgischer Bericht: Heftigster Artilleriekampf in der Gegend südlich von Steenstraete und östlich von Ramscapelle. Wir verhielten einen feindlichen Beobachtungsposten und betonierten Unterstände.

Der englische Tagesbericht.

London, 17. April. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern abend machten wir nach der Sprengung zweier Minen einen kleinen Angriff auf die feindlichen Gräben östlich der Straße Bethincourt-La Bassée mit befriedigenden Ergebnissen. Heute herrschte Artillerietätigkeit in der Nähe von Arras, Neuville, Ormanoy und Loos.

Die Admiralität teilt mit: Am Abend des 14. April unternahm eine Marineflugschwadron einen Streifzug nach Konstantinopel, wo sie auf eine Pulverfabrik und auf Flugzeugschuppen Bomben abwarfen. Ein Marineflugschwadroner wurde in Konstantinopel und wurde auf die Eisenbahnstation ab. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Der Flug nach Konstantinopel und zurück kostete 300 Meilen. Das Wetter war zuerst schön, schlug aber später in Wind, Regen und Gewitter um.

Die Lage im Osten.

Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart vom 1. April 1916: 7 9

Russischer Kriegschauplatz: Am oberen Sereth schlagen unsere Feldwachen einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts Neues.

Der russische Kriegsbericht.

Petersburg, 17. April. Amtlicher Bericht von gestern. Westfront: Die feindliche Artillerie beschoß den Brückenkopf von Mezhl. In der Gegend südlich von Smoronski griffen die Deutschen am 15. April bei Tagesanbruch an. Alle ihre Versuche, vorzudringen, wurden durch unser konzentrisches Feuer vereitelt und waren ohne Erfolg. Während der Artillerievorbereitung zum Angriff veranlaßte der Feind Geschosse, die erkländliche Gase verdrängten. Südlich des Bahnhofes von Duka gingen wir an einzelnen Stellen vor. — Kaukasusfront: In der Küstengegend und weiter südlich vertrieben unsere Truppen nach heftigem Kampf, unterstützt durch Artilleriefeuer von Land und See her, die Türken aus ihren mächtig besetzten Stellungen auf dem linken Ufer des Kara Dere (25 Werst östlich Trapuzan). Wir verfolgten energisch den Feind. Die wiederholten Angriffe des Feindes in der Richtung auf Daburt wurden alle mit großen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Nach langer Pause hat der Austausch deutscher und russischer Kriegsbeschädigter wieder begonnen. Heute morgen sind 1 Offizier, 2 Ärzte und 228 Soldaten über Finnland hier eingetroffen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart vom 1. April 1916:

Italienischer und südöstlicher Kriegschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 17. April. Amtlicher Bericht von gestern: Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Feindliche Truppenbewegungen im Gebiet zwischen dem Lagarina- und dem Suganatal. Kleine feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen bei Soglio, Alpio und Allogrode (Oberes Adige) wurden

abgeschlagen. Im Suganatal haben wir den Gegner gezwungen, eine Stellung am Monte Carbonale südlich von Vesico zu räumen, die wie durch den Speerfeuer unserer Artillerie halten. In Kärnten Artilleriekampf längs der Frontabschnitte vom Degantole bis zum oberen Ventail. Auf dem Trental Berg in der Nacht zum 15. April ungeschickliche Feuerstürme des Gegners aus Maschinengewehren und Japantierlegewehren gegen die Stellungen, die er am 12. April vergeblich angegriffen hatte. Auf dem Karst setzten höhere Vorstöße unserer Infanterie östlich Selz und Monfalcone uns in den Besitz weiterer Vorstellungen. Wir nahmen dem Feind ungefähr 20 Gefangene und eine Kiste mit Bomben und Munition ab.

307 gegen 40 Stimmen.

Rom, 17. April. Die Kammer hat das Budget der auswärtigen Angelegenheiten in geheimer Abstimmung mit 307 gegen 40 Stimmen angenommen.

Neuterei in Italien.

St. Gallen, 17. April. Das „Tagblatt“ meldet von der italienischen Grenze, daß italienische Truppen gemeutert hätten, weil sie sich nicht an die Frontfront versetzen lassen wollten. Viele flüchteten auf schweizerisches Gebiet.

Rom, 17. April. In Genua sind die Straßenbahnen in den Ausstand getreten, weil ihnen die wegen der Lebensmittelteuerung geforderte Pöherung nicht gewährt wurde.

Die vernichtete Unabhängigkeit.

Rom, 17. April. Der frühere Ministerpräsident Giolitti äußerte sich zu einem Freunde, die Unabhängigkeit Italiens sei auf lange Jahre vernichtet. Die behauptete Abhängigkeit von Deutschland und Österreich habe Italien jährlich 1 1/2 Milliarden Mark eingetragen, die dafür eingetauscht tatsächliche Abhängigkeit von England und Frankreich habe nur Drohungen und Versprechungen gezerrt. Das italienische Volk werde früher oder später von den Sonnino usw. den Preis für das vergossene Blut verlangen.

Neues vom Tage.

Unruhe in Teute.

Stockholm, 17. April. Aufstöße Slovo enthält unter der Ueberschrift „Unruhe Teute“ folgende Notiz: In Kostroma sind 1600 deutsche Kolonisten angelangt. Der Gouverneur meldet, daß er für diese Leute keinen Platz und keine Nahrung habe und sich weigere, sie in der Stadt aufzunehmen. Die Leute sind also einfach dem Verhungern preisgegeben.

Griechische Finanzschwierigkeiten.

A. G. Athen, 17. April. Der Rücktritt des Finanzministers Dragumis erfolgte, weil der griechische Staatshaushalt sich in Schwierigkeiten befindet, die ohne fremde Hilfe nicht geordnet werden können. Der Bierverband will das Geld nur vorstrecken, wenn Griechenland sich ihm anschließt, und die Unterhandlungen mit Amerika scheitern sich zerbrechen zu haben, weil von dort vermutlich ein ähnliches Ansinnen gestellt wurde.

Athen, 17. April. (Kreuz.) Aus guter Quelle verlautet: Kriegsschiffe des Bieverbundes hätten in der Sudabai (im Norden der Insel Kreta) Anker geworfen. Truppen seien nicht gelandet worden.

Der Bierverband in Griechenland.

Athen, 17. April. Ministerpräsident Eubaidis hat am Samstag in der Kammer die Angelegenheit der Unterabteilung russischer Sätze vorgelegt. Es handelt sich nicht um russisches, sondern um griechisches Eigentum, das Bulgarien zur Verlichterung der Mehlfuhr von Bulgarien nach Griechenland überlassen werden sollte. — Wie aus Pgrzss gemeldet wird, drang eine französische Marineabteilung gewaltsam in Kutschol ein, um nach Benzin zu suchen. Dem Gendarmeriechef, der dagegen Einspruch erhob, antwortete der fran-

zösische Befehlshaber, daß er unter Umständen von seinen Schiffskanonen Gebrauch machen würde. Die Nachforschungen verliefen ohne Ergebnis. Der Vorfall machte einen für die Franzosen höchst unangünstigen Eindruck. Nur der Besonnenheit des griechischen Gendarmerieoffiziers ist es zuzuschreiben, daß ein blutiger Zusammenstoß verhindert wurde.

Die amerikanische Meldung.

S. G. Newhork, 17. April. Die frühere Meldung über den Zusammenstoß der amerikanischen Truppen mit mexikanischer Bevölkerung in Parral wird durch genauere Nachrichten ergänzt. Major Hopkins drang mit 150 amerikanischen Reitern in Parral ein, obwohl laut Vereinbarung der Regierungen die Amerikaner in keine Städte und Dörfer einrücken sollten. Diese Gebietsverletzung verursachte unter der Bevölkerung eine große Aufregung und bald waren die Reiter von bewaffneten Bewohnern umzingelt. Es entspann sich ein Kampf, bei dem sich die Amerikaner in den Häusern verschanzten. Trotzdem ist die Mehrzahl von ihnen gefallen. (Hidalgo de Parral ist eine Gebirgsstadt im Staate Chihuahua mit etwa 17000 Einwohnern. Es befinden sich dort reiche Silbergruben, die von amerikanischen Kapitalisten ausgebeutet werden. Bemerkenswert ist, daß die amtliche amerikanische Meldung behauptete, es seien nur 2 Reiter gefallen, während viele Mexikaner getötet seien. Solche Berichte machen die Engländer auch, die nirgends Verluste gehabt haben wollen. Uebrigens könnte man es schließlich dem Herrn Wilson nachsagen, wenn er die Truppen aus Mexiko jetzt zurückziehen wollte. Zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten besteht ein alter Gegensatz, seit 1845 Texas sich den Vereinigten Staaten angeschlossen. Darüber brach 1846 ein Krieg aus, bei dem Mexiko die jenseits des Rio Grande del Norte gelegenen Teile der Staaten Tamaulipas, Coahuila und Chihuahua, ferner Neu-Mexiko und Kalifornien, die Hälfte seines Gebiets mit 1 1/2 Millionen Quadratkilometer an die Vereinigten Staaten verlor. Damit war der mexikanische Plan eines großen spanischen Westens, der dem aufstrebenden englischen Osten das Gleichgewicht halten sollte, zerstört. Aber der Haß der Mexikaner gegen die Nordamerikaner, die ihr Land wirtschaftlich ausbeuten, ist geblieben. D. Schriftl.)

In der Klemme.

San Antonio (Texas), 1. April. Der Kommandant des 10. amerikanischen Kavallerieregiments, das, wie man glaubt, nördlich von Parral abgegriffen ist, hat das Hauptquartier erjucht, ihm sofort ein Flugzeug zu schicken, da er eine wichtige Meldung über die Ereignisse nach der Ueberrumpelung in Parral zu erhalten habe. General Pershing teilt mit, daß am Freitag 40 Banditen bei Satero eine Automobilkolonne angegriffen haben, aber vertrieben worden seien.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Bern, 17. April. Wie der schweizerische Korrespondent des Mailänder „Secolo“ meldet, beschäftigen sich die Nachrichten nicht, daß die Senussen Unterhändler zu den italienischen Militärbehörden in Tripolis geschickt hätten.

Berlin, 18. April. Die Vossische Zeitung meldet aus Athen: König Konstantin von Griechenland drückte dem Berichterstatter der Vossischen Zeitung gegenüber die Zuversicht aus, es werde ihm gelingen, das Staatsschiff in den sicheren Hafen zu bringen.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Gotner-Grefe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Uta bewegte etwas gar zu viel und zu freundschaftlich mit diesem Juristmann. Gelegentlich wollte Steinberg ihr andeuten, daß ihm dies nicht so ganz passend erschien. Freilich, sonst hätte ja er selbst Fritz Argmann sehr gern gehabt; aber jetzt regte sich manchmal in ihm ein Gefühl, das beinahe wie Eifersucht aussah, wenn er an das öftmalige Zusammensein Frau Utas mit dem Förster dachte.

Als er auf die Straße hinabkam, standen unweit vom Schlosse drei Männer. Der eine — ja — das war der Hormayer-Heini, dieses verwilderte Subjekt, mit dem Uta und der Förster auch immer viel zu viel Federlesen machten! Dieser würde Mensch gehörte längst entlassen und fortgeschickt aus dem herrschaftlichen Diensten!

Neben dem Hormayer stand ein fremder Mann, welcher lebhaft auf den Waldarbeiter einsprach. Und vor den beiden stand der dritte.

Seufzte Steinberg konnte ihm gerade ins Gesicht sehen. Das kam ihm ganz sonderbar bekannt vor. Ein glattes, verbindlich lächelndes Antlitz!

Ach, das war jener französische Chauffeur, welcher damals, im Herbst, das unglückselige, kleine silberne Auto hieher gebracht hatte ins grafliche Forsthaus!

Beinahe instinktiv wich Steinberg einen Schritt zurück; aber der Hormayer-Heini hatte ihn bereits erblickt. Demütig zog er den alten Vodenhut.

Halten zu Gnaden, Herr Graf, aber die zwei Herren, die suchen den Herrn Grafen schon überall! Der eine Herr kann nicht Deutsch. Aber der andere hat mich gefragt, ob der Herr Graf net a Auto haben, a graues, kleines Bagel!

Wortreich trat der Fremde näher und verneigte sich artig.

„Gewiß, Herr Graf. Ich bin hier mit dem Chauffeur Delmont aus Paris, den ich zufällig bei einem Autorennen kennen lerne. Er schilderte mir einen Wagen, welchen Herr Graf vor einigen Monaten gekauft haben

von dem damaligen Herrn des Equipeurs. Und er jagte, hierher habe er den kleinen Wagen gebracht. Ich möchte nun sehr bitten, diesen Wagen ansehen zu dürfen, da in Oesterreich dieser Typ gänzlich unbekannt ist!“

Graf Steinberg war weiß geworden bis in die Lippen. „Ich bedaure“, sagte er eilig, „nicht dienen zu können. Ich habe den Wagen längst wieder verkauft.“

„Und Herr Graf können mir nicht sagen, an wen?“ fragte der Fremde. „Ich interessiere mich so sehr dafür!“

„Rein, es tut mir leid. Aber ich weiß nichts darüber!“ preßte Steinberg hervor.

Er zog den Hut und schritt davon, die beiden äußerst verblüfft stehen lassend.

Als er sich umwandte, sah er, daß unweit vom Schlosse ein Auto wartete, und daß der Chauffeur mit seinem Bekannten soeben einstieg. Eine Minute später kaufte das Gefährt davon.

Der Graf atmete tief auf. Gott sei Dank, daß die zwei fort waren! Hoffentlich kamen sie nie, nie wieder! Aber wenn sie nun auch anderswo forschten, plauderten? Beim Himmel, dieser unüberlegte Streich Utas schien nun Folgen nach sich zu ziehen, welche schwerwiegend werden konnten.

Wenn man das Auto auf irgendeine Art entfernen könnte! Aber es war unmöglich, damit wegzufahren! Die Beschreibung des geheimnisvollen Kraftwagens, welcher hinter der ankommenden jungen Freifrau von Werbach gefahren war, diese Beschreibung konnte hier fast jeder Mensch, denn Josef hatte oft genug das kleine Gefährt geschildert, welches dann so rätselhaft und seltsam verschwunden war, um nie mehr aufzutauhen.

Jetzt stand es in dem kleinen Holzgebäude im Forsthaus versteckt. Aber war es da wirklich sicher vor jedem Späherblick?

Der Graf grubelte und grubelte. Er war so tief versunken in seine Gedanken, daß er es gar nicht bemerkte, als ihm jemand behutsam folgte.

Eine ziemlich weite Strecke hinter ihm ging der Hormayer-Heini. Er schien den gleichen Weg zu haben wie Graf Steinberg.

Als der Graf endlich auf sein Forsthaus zuschritt, in dem er jetzt oft nächtigte, ärgerte der Hormayer einen

Augenblick. Dann schenkte auch er ab, aber nur, um das alte Haus zu umstreifen und es scharf im Auge zu behalten.

Er stand eben ein wenig erhöht und blickte über die Mauer, welche den Hof des Steinberg'schen Forsthauses umgab, eifrig spähend, ob er nirgends etwas Interessantes entdeckte. Der Heini Hormayer hatte sich von jeher gut verstanden aufs Beobachten. Immer hatte er gefunden, daß es sehr gut sei, soviel als nur irgend möglich von dem lieben Nächsten zur Kenntnis zu nehmen, ohne daß dieser davon eine Ahnung hatte. Und sehr oft war er dabei schon gut gefahren.

Er lächelte verächtlich vor sich hin.

Günstig war die fatale Geschichte mit dem Förster Argmann ja gottlob doch noch abgegangen! Freilich, es war sehr dumm, daß dieser nun sein Versteck kannte. Aber es nützte ihm nicht viel, wenn er auch just den Zugang zur äußeren Höhle wieder fand. Die Hauptsache war doch, daß niemand die inneren Gänge und ihre Verbindungen kannte. Der Hormayer aber wußte dort, in dem Labyrinth von Fessengängen und Spalten, ebenjogut Bescheid, wie hier auf der Landstraße. Den einen Eingang in die innere Höhle hatte er heute in aller Frühe fest durch einen herbeigeholten Block verrammelt.

Nun mochte der Argmann bloß suchen und schauen, wie er hineinkam.

Die beiden anderen schmalen Eingänge in das Innere der Höhle, die fand er wohl niemals. Also für gute Schlupfwinkel war gesorgt.

Nun blieb es nur auch dafür sorgen, daß man die hübsche Gesellschaft darüber fest in der Hand behielt. Das waren ja lauter keine Vögel!

Die fünfshundert Gulden des Argmann — das war gewiß nur der Anfang gewesen.

Die Baronin war ja schwerreich. Die mußte viel, viel Geld dranwagen, wenn sie sein Schweigen erlangen wollte. Daß sie nicht unbeteiligt war an dem geheimnisvollen Verschwinden der Papiere, das lag ja sonnenklar am Tage?

Wäre sie sonst überhaupt auf seinen Brief eingegangen?

Fortsetzung folgt.

Amtliches.

Schweinefleisch.

Das Agl. Oberamt Calw macht bekannt:

An Schweinefleisch, welche sich zur Ablieferung von Schlachtschweinen an eine ihnen zu bezeichnende Stelle verpflichten, können durch den Kommunalverband Futtermittel (Getreideklein, Maismehl, Nachmehl) zum ermäßigten Preis (15 Mk. für den Zentner) abgegeben werden. Für 1 Schweinefleisch 5 Zentner beansprucht werden; es muß dafür 1 Schwein im Lebendgewicht von über 200 Pfund, nächsten gewogen, abgeliefert werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. April 1918.

Das Eisene Kreuz hat erhalten: Felix Reichert, Kriegsfeldw., von Nagold.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde unter Beförderung zum Gefreiten verliehen: Friedrich Luz, Dalmier, von hier.

Sommerfahrplan. Am 1. Mai 1918, der am 30. April nachmittags 11 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung beginnt, tritt auf den württembergischen Staatsbahnen der Sommerfahrplan in Kraft. Von seinem Vorgänger unterscheidet sich, wie der „Staatsanz.“ schreibt, der neue Fahrplan nicht wesentlich. Die Gründe, die seit Kriegsbeginn zu einer Einschränkung der Fahrleistungen gegenüber der Friedenszeit Veranlassung gegeben haben, bestehen teilweise sogar in vermehrtem Maße fort. Die Abgabe von Personal an die Wehrverwaltung zum Dienst mit der Waffe, zu den militärischen Eisenbahnformationen und zum Kolonnendienst im besetzten Feindesland reißt immer größere Lücken in den Personalstand, die nur schwer auszufüllen sind. Die Zahl der für den Zivildienst zur Verfügung stehenden Betriebsmittel ist erheblich vermindert. Die Wünsche auf Neueinlegung von Zügen mußten daher abgesehen von wenigen besonders begründeten Fällen unberücksichtigt bleiben, dagegen sind durch Verschärfungen einzelner Kurse einige Verkehrsverbesserungen erreicht worden.

Eierzufuhr. Die Einfuhr von Eiern aus dem Ausland soll ausschließlich der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin vorbehalten werden, um dem demerlich werdenden Wucher zu steuern.

Der Zigarettenabak. Der aus dem Ausland eingeführte Zigarettenabak soll, nachdem die Reichsregierung von der ursprünglich beabsichtigten Monopolisierung der Einfuhr abgesehen ist, nunmehr einer Reichszentralkaufsgesellschaft zugeführt werden. Von der Gesamteinfuhr sollen 15 v. H. für notleidende mittlere und kleinere Fabriken beschlagnahmt werden und zwar zum Einkaufspreis zuzüglich der dem Importeur erwachsenen Kosten. Bezweifelt die Zentralkaufsgesellschaft, daß der Einkaufspreis richtig angegeben ist, so kann sie ihn schätzungsweise bestimmen.

Zum Jüderrangel. Woher in Deutschland, das sonst fast ganz Europa mit Jüden versehen hat, auf einmal der Jüdemangel herkommen soll, kann man sich nicht erklären. Mag auch die Anbahnung für Jüderräben im Kriege etwas zurückgegangen sein, so hat dafür — hoffentlich — das feindliche Ausland auch keinen Jüden mehr von Deutschland erhalten. So schreibt die „Zeitung der Köche“: Jüdemangel in Deutschland ist Wahnsinn, ist einfach ein Frevel. Und die „Rheinische Wirtenschaft“ bemerkt dazu, es würde gewiß nicht schwer fallen, die Stellen ausfindig zu machen, die durch Zurückhaltung der Jüdevorräte sich widerrechtlich bereichern. Man könne den Verdacht nicht los werden, daß der vermeintliche Jüden auf irgend eine Weise dem feindlichen Ausland zugänglich gemacht werde. England würde ihn gewiß gut bezahlen. Auch von der reichen Freiwirtschaft des vorigen Jahres ist ein namhafter Teil nach England verkauft worden.

Dart, 17. April. (Späte Kunde.) Seit dem zweiten Kriegsmonat wurde ein Sohn der Marie Großmann, Maurers Witwe von hier, vermißt. Auf angeforderte Nachforschungen ist nun dieser Tage aus Frankreich die amtliche Mitteilung hier eingelaufen, daß er am 9. September 1914 vermißt in Gefangenschaft kam und am 30. desselben Monats im Lazarett gestorben sei.

Stuttgart, 17. April. (Rom Baden Schwaben.) Die Familienaufnahme beläuft sich auf 106 978 Mk. An Geld wurden 92 625 Mk. umgewechselt.

Stuttgart, 17. April. (Rom Hofe.) Die Prinzessin Albrecht zu Schaumburg-Lippe ist am Samstagabend mit Kindern und Gefolge zum Besuche des Königspaars hier eingetroffen. Die Folgen des Besuchs im Schloß Wohnung gewonnen.

Stuttgart, 17. April. (Selbstmord. — Unfall.) In einem Hause in der Forststraße wurde ein 36 Jahre alter, geisteskranker Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In der Böheimstraße kam ein Soldat infolge Ausgleitens auf dem Handstein zu Fall und brach den linken Fuß.

Hohenheim, 17. April. (Aus dem Dienst.) Dem tit. außerord. Professor Dr. Kühne, Vorstand der Maschinenprüfungsanstalt in Hohenheim, ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt worden.

Ludwigsburg, 17. April. (Lebensrettung.) Das drei Jahre alte Kind des Albert Biegler in Redarrens fiel in den Redar. Der Sattlermeister Alf Jürgens dem Knaben nach und rettete ihn.

Kauffen a. N., 17. April. (Totgefahren.) Das zweijährige Enkelkind des Karl Müller in der Stadt geriet unter ein Fuhrwerk u. wurde tödlich verletzt.

Sonthem DA. Heilbronn, 17. April. (Bediente Strafe.) Einige Mädchen, die sich mit hier untergebrachten französischen Kriegsgefangenen noch Einbruch der Dunkelheit unterhielten, belamen von einem vorübergehenden Herren für ihr würdeloses Benehmen einige kräftige Ohrfeigen.

Stimmzheim, DA. Calw, 17. April. (Guter Fang.) Von dem Bauern Gottlieb Wäde wurde im Walde Steinhörle ein aus dem Gefangenenlager in Alperg entwischener Ruffe gefangen und an die Ortspolizeibehörde abgeliefert.

Kirchheim a. N., 17. April. (Truppenanzug.) Am Samstag sind 2 Kompagnien des Ersatzbataillons Reserve-Inf.-Regts. 248, bisher in Kornweilheim, hier eingezogen. Den Mannschaften wurde in der Kaserne ein Mittagssmahl geboten. Die Stadt war reich besetzt.

Kirchberg a. N., 17. April. (Ertränkt.) Aus Furcht vor Strafe hat sich am letzten Mittwoch der 12 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Schäfer in der Murr ertränkt. Sein Leichnam wurde noch nicht geborgen.

Neutlingen, 17. April. (Aufgegriffen.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde von einem Schupmann ein sich hier herumtreibender französischer Kriegsgefangener aus Heilbronn aufgegriffen.

Geislingen a. S., 17. April. (Einbruch.) In dem Weiler Unterwesterfeld bei Donzdorf wurde wiederholt bei Bauern eingebrochen und in der Kapelle der Opferstock beraubt. In dem Gräfl. Reichberg'schen Holzhaus wurde ein Treibriemen gestohlen.

Ulm, 17. April. (Eheaufgebot.) Der frühere kath. Geistliche, jetzige Hilfsstaatsanwalt Konstantin Wieland hier, der i. J. wegen Verweigerung des Modernisteneides aus der katholischen Kirche ausgeschlossen worden war, wird sich mit einer evangelischen Volksschullehrerin in Neu-Ulm verheiraten.

Ulm, 17. April. (Wüste Auftritte.) Zu dem unter Polizeiaufsicht abgehaltenen Eiermarkt in Schulhof in Neu-Ulm strömten am Samstag die Ulmer und Ulmerinnen in hellen Scharen hinüber. Dabei kam es zu häßlichen Auftritten, denen gegenüber die Polizei machtlos war. Wenn das sinnlose Gebahren sich wiederholen sollte, so würde eventuell der Neu-Ulmer Markt für die Ulmer gesperrt werden.

Hürbel DA. Vöberach, 17. April. (Hohes Alter.) Am Samstag starb in Almetshofen im 92. Lebensjahre Privatier Johann Georg Müller. Zahlreiche Kinder, Enkel und Urenkel trauerten an der Bahre des Mannes, der nach kurzer schwerer Krankheit verschieden ist.

Hopjan, DA. Sulz, 17. April. (Ortsvorsteherwahl.) Mit 81 von 83 abgegebenen Stimmen ist Gemeinderat Christian Späth zum heiligen Ortsvorsteher gewählt worden.

Tuttlingen, 17. April. (Todesfall.) Im Alter von 38 Jahren ist Bahmmeister Dalmier an einem Schlaganfall, den er vor 8 Tagen erlitten hat, gestorben.

Zur Kriegsinvalidenfürsorge.

Mitteilungen des Württ. Landesausschusses für Kriegsinvalidenfürsorge.

„Wir helfen nie den Kriegsveteranen durch Erbschaften wieder zur Arbeitsfähigkeit und zum Eintritt in das bürgerliche Berufsleben.“ Unter diesem Titel ist eine Schrift des Vorstandes der orthopädischen Heilanstalt Pankenhilfe, Dr. Fritz Sippel, als Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Deutschen Lehrer-Vereins für Naturkunde „Aus der Heimat“ soeben erschienen. Nichts kann für die Erkenntnis der Aufgaben der sittlichen und wirtschaftlichen Bedeutung der Fürsorge für die verkrüppelten Kriegsinvaliden aufklärender und belehrender sein als das Aufzeigen aller Möglichkeiten der Wiederherstellung zu Arbeit und Beruf, zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit, zum ganzen vollwertigen Menschen. Mit einer Freudigkeit muß dies gesehen, die auf Grund der neuen Ergebnisse neuester Chirurgie und Orthopädie mit all ihren Hilfsmitteln und aus der Erfahrung heraus die allerbesten Aussichten ins Auge fassen darf. So geht auch die vorliegende Schrift zu Werke, bei welcher der Verfasser aus reichem Friedens- und Kriegserfahrung sich stützen kann und zu dem Ergebnis kommt, daß es sich bei unseren Kriegsinvaliden durch gemeinsame Arbeit aller in Betracht kommenden Kreise in weitestem Umfange ermöglichen lassen wird, nicht nur eine Menge von Arbeitskräften wieder erwerbsfähig und selbständig, sondern zugleich auch aus unglücklichen Verkrüppelten wieder lebensfrohe und arbeitsfreudige Menschen zu machen.

Gerade das vom Verfasser der Schrift gegebene Gesichtliche der Erbschaften und die vereinigten Beispiele aus allen Zeiten machen es so recht deutlich, welche gewaltige Fortschritt durch die ärztliche Kunst und die Technik bis heute erreicht, wie viel Neuland entdeckt worden ist. Da ist es begreiflich, wenn das frühere Schwarzgelenk heute sich mehr und mehr ins Genetrikel verwandelt, und so ist es auch zu hoffen, daß diese neue Art zu sehen, allmählich Gemeingut werden wird, insbesondere für unsere Kriegsinvaliden selbst, deren Stimmung und Wille

eine unentbehrliche Hilfe ist zur Erreichung des hohen Zieles. Die Sippel'sche Schrift gibt in Kürze und leichtverständlicher Anschaulichkeit, die durch sehr zahlreiche Beispiele in Bildern erhöht wird, eine deutliche Vorstellung des durch möglichst individuelle Behandlungen in praktischen Vorübungen schon Erreichten und des weiteren Erreichbaren. Auch die Verkrüppelten selbst, deren etwa 500 bisher Dr. Sippel anerkannt waren, sucht dieser durch das Wort und Schrift und Bild gegebene Beispiel und namentlich auch durch das lebende Beispiel zur nötigen Ueberzeugung zu bringen. Daran schließen sich die teilweise schon seit Anfang ds. Jz. eingerichteten

Kurse in der Pankenhilfe, im Weimarlazarett und Landesgewerbesmuseum und bei einzelnen Handwerksmeistern in den verkrüppelten Werkstätten. Der Württ. Landesausschuss für Kriegsinvalidenfürsorge, die Zentralstelle für Gewerbe und Handel, die Versicherungsanstalt Württemberg sind an der Arbeit des letztgenannten Ausbaus solcher Kurse hier und im Lande, welche

für einen erheblichen Teil der Kriegsinvaliden die Grundlage bilden für die Wiedereinführung in das Berufs- und Erwerbsleben auf dem Wege, der sich nach Art und Grad der Verkrüppelung, nach dem gesamten körperlichen Zustand und nach den ursprünglichen oder neu erworbenen Fähigkeiten als der richtige darstellt. Schon kann Dr. Sippel über eine sehr ermutigende Reihe von Fällen berichten, in denen die aus der Fürsorge Entlassenen im alten oder in verwandtem oder neuem Berufe sich mit Befriedigung betätigt und eingelebt haben, wie auch die Beratungsstelle der Verkrüppelungsanstalt schon sehr erfreuliche Ergebnisse der Stellenvermittlung aufzuweisen hat, wobei ein weitgehendes Entgegenkommen der Arbeitgeber festgestellt werden darf.

Die Praxis der seit Mitte Februar ds. Jz. eröffneten Beratungsstelle geht auf rasche Beförderung der Invaliden im Anschluß an das Lazarett mit dem Merkmal:

Hinein in die Arbeit

und unter Vermeidung von Verlegenheitsberufen auf Zuführung in dauernde Stellung. Die Grundzüge, von denen sich die Beratungsstelle in ihrer schwierigen Aufgabe bisher hat leiten lassen (in erster Linie Wiedereinführung zum früheren Beruf, in zweiter Linie Ueberleitung zu einem verwandtem Beruf) haben sich durch gute Erfahrungen bestätigt und geben Gewähr für weiteres Wirken zum wahren Wohle unserer Kriegsinvaliden, zumal der Verkrüppelten. Ein Schlußwort der Sippel'schen Schrift ist unsern

Wünschen

gewidmet, die in der Augenabteilung des Katharinenhospitals der Forststraße (leitender Arzt Sanitätsrat Dr. Krallshemer) untergebracht sind. Ihre Zahl ist bisher glücklicherweise gering und auch hier ist schon von neuen Beschäftigungs- und Berufsmöglichkeiten durch erfreuliche Beispiele zu berichten. Eine weitere Schrift:

Wünsche für die Berufsberatung unserer Kriegsinvaliden von Professor Dr. Heinrich Zwieffels, Stuttgart, Verlag von Konrad Wittwer, wird namentlich den Arbeitgebern, welche verkrüppelte Kriegsinvaliden bei sich aufnehmen wollen und können, eine willkommenen Handhabe sein, um daran die Anwendbarkeit auf den eigenen Betrieb zu erproben und etwa abweichende Erfahrungen dem hierfür dankbaren Verfasser mitzuteilen. Die Wünsche erstrecken sich namentlich auf die wichtigsten gewerblichen Berufe und eine tabellarisch Uebersicht über die Verwendungsmöglichkeiten in alphabetischer Reihenfolge, wie auch ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis der in der Schrift behandelten Berufsarten erleichtert ein rasches Stichwortfinden im Einzelfalle. Eine Uebersicht der schon bestehenden und in Aussicht genommenen Kurse (allgemeine Kurse, Fachkurse, Uebungsworkshops) ist im Anhang gegeben und zeigt, was für die Ausbildung und Weiterbildung unserer Kriegsinvaliden durch die Tätigkeit des Landesausschusses schon planmäßig geschehen ist.

Die gesamte Arbeit der zu der Reichshilfe hinzutretenden Kriegsinvalidenfürsorge in Berufsberatung, Berufsausbildung, Stellenvermittlung und jeglicher weiteren Beihilfe wird im Wachsen immer sicherer werden durch Erfahrung und Anpassung und weiterer Ausgestaltung der Fürsorgeeinrichtungen, zumal, wenn sie getragen ist von der allseitigen Unterstützung der zur Mitwirkung Berufenen und nicht zuletzt von dem Vertrauen, Verständnis und festen Willen der Invaliden selbst und ihrer Angehörigen.

Bermischtes.

Moltke. Moltkes Todestag feiert am 24. April zum 25. Mal wieder. Der größte Stratege des 19. Jahrhunderts starb infolge Herzschlages an der Stätte seines Wirkens, im Berliner Generalliegegebäude, in dem hohen Alter von fast 91 Jahren. Bismarck hat ihn als den militärischen Wiederhersteller des Deutschen Reiches bezeichnet. Moltkes Lebenswerk, die deutsche Armee und die deutsche Strategie, hat sich nicht nur in dem Kampf um die deutsche Einheit von 1870/71 bewährt, es hat im gegenwärtigen Weltkrieg mit dem Sieg der deutschen Heere glänzende Früchte gebracht. Moltke ruht bekanntlich auf seinem Familiengut in Kreisau bei Schweidnitz.

Der Schmitt als Leutnant. Albert Kromnow hatte bei Kriegsausbruch als Schmitt bei Vorjitz in Berlin gearbeitet und ist gleich nach Kriegsausbruch als Unteroffizier einberufen worden, wurde dann Wajfeldwebel, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse und wurde dann wegen einer besonders glänzenden Wajfeldentat in Ruhland Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Als solcher wurde er dann bei seinem Regiment zum Offizier befördert. Er gilt als sehr befähigt und erfreut sich der Bewehrung und Untergebenen großer Beliebtheit.

Die Straßburger Munkelrute. Die Straßburger Munkelrute geht ihren eigenen Gang; hat sie gab es bisher keine Mitteluropäische Zeit, nach der sie sich etwa zu richten gehabt hätte. Etwa eine autonomische Uhr, die sich in ihrer Zeitanzeige allein nach der wirklichen Ortszeit des Meridians richtet. So hielt sie es seit dem 31. Dezember 1842, als sie Meister Spolige das erste Mal in Gang setzte, und als mit dem 1. April 1897 die mitteleuropäische Zeit eingeführt wurde, da hielt das Bombenamt in Uebereinstimmung mit dem Gemeinderat daran fest, daß es auch so bleiben sollte. Und das wird wohl auch bei der Einführung der Sommerzeit nicht geändert werden. Nach richtiger Ortszeit würde also das berühmte Schlaggen statt um 12 Uhr erst um 1 Uhr 20 Minuten erfolgen.

Die deutsche Sprache in Bulgarien. Bemerkenswert ist das lebhafteste Streben nach Erlernen der deutschen Sprache, das in ganz Bulgarien zutage tritt. Ueberall im Lande wurden Kurse für deutschen Unterricht eröffnet, die von Männern und Frauen stark besucht sind. Nicht weniger als zehn neue Hilfsbücher zur Erlernung der deutschen Sprache wurden herausgegeben. Kein geringeres Interesse für die Erlernung der deutschen Sprache haben auch diejenigen, die sich an der Front befinden. Offiziere und Soldaten nützen jede freie Stunde aus, um Deutsch zu lernen.

Die Feldpost mit Luftballon. Bei Basel ging am vorigen Mittwoch ein großer Papierballon nieder, der aus Frankreich kam. Er trug einige hundert Exemplare der französischen Flugchrift „Die Feldpost“, welche die Franzosen seit Monaten auf dem Luftwege in Elb-Extrichen zu verbreiten suchten. „Die Feldpost“ enthält meist aus dem Zusammenhang herausgerissene Bruchstücke und Sätze aus deutschen und neutralen Zeitungen. Auf die sich ungünstig über die Lage in Deutschland amolieren. Auf dem Kopf des Blattes stehen neben dem deutschen Reichsadler die Worte: „Durchhalten — Durchhungern — Durchwachen.“ Redakteur der „Feldpost“ soll der zu den Franzosen übergegangene ehemalige elsässische Reichstagsabgeordnete Abbe Wetzel sein. Die Flugchrift, die in verkrüppelten Nummern erscheint, ist in letzter Zeit zu Tausenden über das Elb durch Papierballons verbreitet worden.

Nahrungsmittelherstellung. Der Kaufmann H. Stotowski in Berlin brachte Margarine in den Handel, die 59 v. H. Wasser

enthielt und deren letzten Genus E. kankungen herabtrieb. Stomatitis bezog die Margarine von der Firma Sauten und Röhren, die selbst der Margarine „nur“ 35 v. H. Wasser enthält, das übrige ist Stomatitis lungen. Er wurde zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt und 6 Tonnen wurden beschlagnahmt.

Der Kaufmann A. Bergmann, Geschäftsführer der Firma A. Bergmann, Thüringische Holzgenossenschaft in Leipzig-Gohlis, hatte in den Jahren 1913 und 1914 unter Verjährung eines garantiert reinen Bienenhonigs in großen Mengen eine Mischung in den Handel gebracht, die aus Saucersücker und auslän- dischem Bienenhonig bestand. Wegen Nachschmittelfälschung wurde er deshalb vom Landgericht Leipzig zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Ueber den Fälscher Prof. Dr. Volpert, Inhaber der Firma Dr. Volpert in Hamburg, der dem Bergmann den Saucersücker geliefert hatte, obwohl er wissen mußte, daß er zu unethischen Zwecken verwendet wurde, wurde wegen Beihilfe eine Geldstrafe von 1000 Mk. verhängt.

Handel und Verkehr.

(-) Am 17. April. (Lebensmittelpreise.) Es sind folgende Preise: Rindfleisch 1,70 Mk., Kalbfleisch 1,80 Mk., Hammelfleisch 1,70 Mk., Kanarienvogel 1,00 Mk., Schweinefleisch 1,60 Mk., Schmalz 2,30 Mk., Schmalz 1,60-1,80 Mk., Nussfleisch 2,10 Mk., Stroh 45 Pfg., Weizen 50 Pfg., Weizen 10 Pfg., Gerste 90 Pfg., Hafer 1,50 Mk., Jovellen 2,00 Mk., ein halbes Et 10 Pfennig, ein Liter 15 Pfg., ein Liter 30 Pfg., 1/2 Kg 2,80-3,00 Mk., das Pfund 1,10-1,20 Mk., eine Henne 1,10-1,20 Mk., ein Hahn 1,10-1,20 Mk., ein Paar alte Lenden 1,20-1,50 Pfg., das Pfund 1,10-1,20 Pfg., neuer Kopsalat 15-25 Pfg., neue Gurken 30 Pfg., Sommerrettig 12-30 Pfg., Kohlrabi 25-35 Pfg., Weizen 20-30 Pfg., Blau- und Kohlrabi 20 Pfg., bis 1 Mk., Weizen 20-30 Pfg., Kirschen 10-20 Pfg., Winterkohl 10-15 Pfg.

(-) Am 17. April. (Genußmarkt.) Bei guter Nachfrage war wenig Nachfrage vorhanden. Es kosteten Pfeffer- und Pfefferkörner 1,10-1,20 Mk., veredelte Zwetschen- und Pfannkuchen (späte Sorten) 1,10-1,20 Mk., Walnüsse 2,10-2,50 Mk., Johannisbeersüßholz 20 Pfg., Johannisbeere- und Erdbeersüßholz 1,00-1,20 Mk., Kirschen 1,10 bis 1,50 Mk., Nusskuchen 1,00-1,20 Mk.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 18. April. Der Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Da wegen der ungenügenden Urlaubsbewilligungen Unzufriedenheit herrscht, hat der holländische Oberbefehlshaber in einem Armeebefehl ausgesprochen, daß, solange die Regierung die Einstellung der Beurteilungen im Staatsinteresse für notwendig halte, alle Privatinteressen zurücktreten müßten. Man solle der Regierung und dem Oberbefehlshaber vertrauen. Die Maßregeln würden nicht länger dauern, als es dringend notwendig sei.

WTB. Berlin, 18. April. Verschiedene Morgenblätter melden aus Athen: Die Gesandten des Viererbandes erwarten in der Frage der Beförderung der serbischen Truppen auf griechischen Bahnen neue Anweisungen ihrer Regierungen. Dem Lokalanzeiger wird aus Saloniki berichtet: Die Beförderung eines Teiles der serbischen Truppen auf dem Seeweg habe begonnen. Die gesamte reorganisierte serbische Armee überschreite innerhalb 50 000 Mann. In Kofu habe ein großer Teil der serbischen Truppen den Gehorsam verweigert und protestiert, nach Saloniki eingeschifft zu werden.

Kriegschronik 1915

18. April: Englische Angriffe bei Ypern wurden abgewiesen. — In den Karpaten wurden russische Angriffe abgelehnt und 1425 Mann gefangen. — Bei Alt im Kaukasus fanden kleinere Zusammenstöße statt. — Die Türken unternahmen einen Angriff auf Baforsch. — Die amerikanische Arbeitergewerkschaft fordert die Aufhebung der Forderungen für Kriegsdienst zur Arbeitslosigkeit auf.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der B. Necker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Es ist unglaublich

daß es immer noch Leute gibt, die keine Tageszeitung lesen und die glauben, sich dadurch etwas zu sparen. Das ist kurz-sichtig und ist am falschen Platz gespart! Der kleine Betrag, den eine Zeitung kostet, lohnt sich vielfach, wenn man an all ihre Vorteile denkt. Man säume deshalb nicht mit der Bestellung unserer täglich erscheinenden Zeitung „Aus den Tannen“.

Wetterbericht.

Nach kurzer Unterbrechung bricht bereits wieder eine neue feuchte Luftströmung aus dem Ozean herein. Für Mittwoch und Donnerstag ist infolgedessen vorwiegend trübes, aber noch zumeist trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

MANOLI



Die führende Zigarette

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

feinst vollfett. Edamerkäse
1 Pfund Mk. 2.50

ff. vollsaft. Emmentalerkäse
1 Pfund Mk. 1.60

Ia. Schöngelochten Schweizerkäse
1 Pfund Mk. 1.50

ffte. vollfette Romadourkäse
1 Pfund Mk. 1.10

ffte. Dessert-Alpenkäse
in Portionen à 15 und 30 Pfennig.

Ia. Allg. Stangenkäse 1 Pfd. mit 15 % Fettgehalt 80

Ia. „□ Limburgerkäse“ Pfg. bei 10 Pfund Abnahme 75 Pfennig

Bei

Chr. Burghard jr.

Bieh=Verkauf.

Am nächsten

Donnerstag, den 20. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, haben wir einen großen Transport erstklassiger



Milch=Rühe
trächtige Kühe
und trächtige Kalbinnen

in unserer Stallung im Gasthof z. Traube in Altensteig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Bürndorfer
aus Reiningen.

Altensteig.

Meine Frühjahr-Sendung

Korbwaren

ist eingetroffen und empfehle ich von vielen reizenden Neuheiten



in großer, schöner Auswahl sehr billig

Waschkörbe, oval und viereckig
Batterkörbe, braun
Strich- „
Nab- „ mit und ohne
Wand- „ Deckel
Arbeits- „
Stamen- „
Brot- „
Besteck- „
Papier- „
Reise- „
Armkörbe, mit 1 und 2 Deckel
mit Email-Einlag
mit Aluminium

Handkörben, aus Stroh, Röhren,
Palm und Weiden in verschied.
Größen u. den neuesten Fassons
Spahnkörbe, bunt bemalt und weiß
Henkelkörbe, oval und rund, bunt
bemalt (sogen. Vauerkörbe)
Umhängkörben für Kinder
Handtücher
Waschhandschuhe und
Handkoffer aus Rohr
Mehrkörbe
Bäckerkörbe
Cürvorlagen
Reisstroh-Besen mit und ohne Stiel

E. W. Lutz Nachfolger
Fritz Wähler jr.

Schönes weißes
Beddigrohr

zum Röschchenstehen ist stets vorrätig
bei Obigem.

Schul=Bücher

empfehlen die

W. Necker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.

Frisch gewässerte

Stockfische

sowie

Wasserglas

zum Einlegen empfiehlt

Fr. Steiner.

Egenhausen.

Fertige

Schürzen

in schwarz, weiß und farbig
für Kinder und Erwachsene

in schöner Auswahl

empfiehlt
J. Kaltenbach.

Photographie!

Einer geübten Kundschaft von hier und Umgegend teile ergebnis mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten erstellt, kleine Bilder in unseren Kieker gemacht werden.

Berggrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.

Um fleißigen Besuch bittet ergebenst

Frau Photograph Grohmann
Altensteig.

Gelehrten.

Zübingen: Ernst Walz, Konditor,

55 J.

Wiggoldingen: Karl Hofele, Schult-

bes a. D., Wandarzt, 76 J.



Feldpost-Gier-Schachteln

Feldpost-Schachteln zum Versand
von Eingemachtem

sowie alle sonstigen Sorten Feldpost-Schachteln
zu billigsten Preisen

empfiehlt die

W. Necker'sche Buchhandlung
Altensteig.

